

Uhr findet in der
den Heimatdank
es Herrn und Frau
s hat. Den Be-
schügen, auch 3 und
r Schulkinder ge-
wäre zu wünschen,
ends pünktlich 1/8
einigen Alinga und
Erführung von Licht-
Begründung der
Herbrig-Naun-
umhof in markigen
bedeutung der See-
Er veranschaulichte
denen Lichtbilder,
angenehmen
tragenden klangen
das die Zuhörer
d: „Deutschland,
Herr Postassistent
em Vortrage über
es seine Zuhörer
es jeden Deutschen
selbe nach Kräften
o von Lichtbildern
geschickliche Seite
ide Vorträge von
le hiesiger Schule
kte Herr Pfarrer
le Hoffnung aus,
Seine beitrage, der
zu verhelfen.
der Fortbildungs-
di 1000 Mk.
verwaltung macht
schwierig in erster
nen für den Per-
lanmäßigen Jäger
erfüllbaren Züge
für jeden, der nicht
auf zu verzichten.“
seisenbahnen noch
Erfüllung einzelner
iteren Zubruges
und das Reisende,
obwohl sie bereits
s nicht sofort mög-
alter zurückgezahlt
anntmachung des
an Sonn- und
beladen werden.
dem herrschenden
bedingte auch am
en vorgenommen
lung allenthalben
können in Not-
Gepanne zur
ung gestellt wer-
auptmannschaft zu
erklienen, durch
stellen Kohdach-
appen jeder Art
der Beschlagnahme
eines Auftrages
sowie auf Grund
en aus den vor-
5 April von einer
it waren, erfüllt
die Verarbeitung
Derarbeitung der
erung gestattet ist,
raubern die ein-
e 2000 pm Koh-
orräten erlaubt.
de einer Weid-
der Worfkauf der
ommenden Kreise
en.
o meldepflichtig.
erkehr, Abt. Ver-
22 a/b anzufor-
e bezügliche An-
gen müssen nach
15. April 1917
30. April 1917
m. Der Bezug
le ist auf Grund
den Umfang des
on der Gewerbe-
den Stadträten
militären öffentl.
ommerzeit, die
der großwärtigen
tags 3 Uhr endet.
pril vormittags 2
vormittags 3 Uhr
len. Von der am
2 bis 3 Uhr vor-
im. um. bis 2 A
bis 2 B 59 Min.
en Behörden und
die erforderlichen
Jahre der Ueber-
vollzieht. Insbe-
rden, Dienst-
r gegebenen Zeit
Belieferung auf
t es in der Ver-
orgetretenen nach-
ne Verwaltung-
rüber bleibt bei
it von den Einzel-
ssen worden sind.
ner Weise, etwa

durch Verletzung der Geschäfts- oder Arbeitszeit und sonstige Maßnahmen, abgeändert oder aufgehoben werden. Versuchen in dieser Richtung ist nachdrücklich entgegenzutreten.

Die Hilfsdienstpflichtigen werden darauf hingewiesen, daß sie jeden Wechsel ihrer bisherigen Tätigkeit und ihrer Beschäftigungsstellen sowie jeden Wohnungsvertrag sofort spätestens am dritten auf den Wechsel folgenden Wochentage bei der Ortsbehörde persönlich zu melden haben. Bei einem Wechsel des Wohnortes hat die Meldung ebenfalls sofort am neuen Wohnort zu erfolgen. Nicht minder haben Arbeitgeber, die einem von der Wehrpflicht ganz oder teilweise befreiten Betriebe vorstehen, dann, wenn ein demnach von der Wehrpflicht bisher Befreiter seine Tätigkeit bei ihnen aufgibt, dies spätestens am dritten darauf folgenden Wochentage der Ortsbehörde zur Weitemeldung an den Einberufungsausschuß mitzuteilen. Bei Beschäftigungen im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst hat der unmittelbar Vorgesetzte diese Mitteilung zu machen.

M. J. Keine Kriegsgefangenen in Gastwirtschaften führen! Es sind vereinzelt Klagen laut geworden, daß auf Arbeitskommandos befehligte Kriegsgefangene von ihren Arbeitgebern mit in Gastwirtschaften genommen würden. — Kriegsgefangenen ist das Betreten von Gastwirtschaften streng verboten und die Arbeitgeber sind durch den von ihnen zu unterschreibenden Vertrag verpflichtet, eine Verletzung dieses Gebotes zu verhindern. In Rücksicht darauf, daß bei nicht gewissenhafter Erfüllung aller Vertragspflichten die Arbeitgeber sich Schädigungen, in schweren Fällen der Entziehung der Kriegsgefangenen aussetzen, kann nur dringend davor gewarnt werden, den Kriegsgefangenen eine andere als die vorgeschriebene Behandlung zu teil werden zu lassen.

Die Maul- und Ruhrerkrankung ist am 31. März 1917 im Königreich Sachsen insgesamt in 29 Gemeinden und 40 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. vorigen Monats war 30 Gemeinden und 40 Gehöften.

Die Wiedereröffnung des Sächsischen Landtages verkehren. Die für den 16. April in Aussicht genommene Wiedereröffnung des Sächsischen Landtags muß bis zum 24. April bezw. 1. Mai hinausgeschoben werden, weil die Drucklegung des umfangreichen Entwurfs zu einem sächsischen Bergbaugesetz nicht früher fertiggestellt werden kann.

Gefangenaufführung im Völkerschlachtdenkmal vom Domchor zu Leipzig. Die Karfreitag, den 6. April nachm. 6 Uhr im Völkerschlachtdenkmal stattfindende Gefangenaufführung wird vom Domchor zu Leipzig unter der Leitung seines Chormeisters des Herrn Hgl. Musikdirektor Gustav Wohlgenuth ausgeführt. Die Konzertfängerinnen Fräulein Lotte Mäder und Frau Elise Tilscher haben ihre Mitwirkung gütig zugesagt. Der Vortragsplan bringt folgende Darbietungen: 1. Chor: „Christ und der Tod“ von Max Bruch. 2. Sopran: „Karwoche“ von Hugo Wolf. 3. Orgel: „Gefessene“ von Otto Malling. 4. Sopran und Chor: „O Traurigkeit“ von Ernst Müller. — Einlasskarten zu 75 Pfg. sind im Vorverkauf in der Hofmuskalienhandlung von C. A. Klemm, Neumarkt 28 und am Völkerschlachtdenkmal zu haben. Am Tage der Auf- führung am Völkerschlachtdenkmal erhältliche Karten kosten 1 Mark.

Leipzig. Die drei sächsischen Theater erfordern, wie alle staatlichen und städtischen Theater, einen nicht unbeträchtlichen Zuschuß — im Finanzjahre 1916 rund 460 000 Mark. Da im Interesse der Steuerzahler eine Verminderung dieses Zuschusses erwünscht ist, andererseits aber die Betriebskosten aller Theater, auch der Leipziger, gewaltig gestiegen sind, beschloß der Rat sowohl eine Erhöhung der Tageskarten wie der Anrechtspreise. Die Preiserhöhung beträgt 2 bis 7 Prozent, für einige feurere Plätze 10 Prozent. Sie soll bei den Tages- karten in Höhe, bei den Anrechtspunkten etwa am 1. Oktober in Kraft treten. Man erwartet daraus eine Mehreinnahme von rund 170 000 Mark.

Leipzig. Die städtische Kleiderstelle geht jetzt in die Verwaltung der eigens zu diesem Zweck gegründeten Kleider- verwerkungsgesellschaft m. b. H. für Leipzig über. Diese Gesellschaft wird gebildet aus den Vertretern der sämtlichen am Bezugscheinverfahren in Leipzig interessierten Verbände; sie arbeitet als Organ der Stadt gemeinnützig und darf keinen Reingewinn erzielen.

Im Schatten der Peterpaulsfeier.

Roman von Hermann Gerhardt. 18

„Da stimme ich Ihnen vollkommen bei.“ gab Wituloff lächelnd zur Antwort; „ich kenne kaum einen schöneren Anblick, als eine mit volldem Genuß gekleidete Frau! Aber eben dieser gute Geschmack bedingt es auch, daß ihr Umgang stets der Gelegenheit und Umgebung angepaßt sei.“

Hierauf fand Margarete keine Erwiderung; denn sie mußte ja dem Präfecten recht geben; aber ihr Blick streifte voll Mißbilligung das kleine Handgelenk, das in seinem übermäßigen Schmuck förmlich herausfordernd in Katias Schoß lag.

Endlich hielt der Wagen vor dem schmiedeeisernen Portal. Beim Betreten der Eingangshalle wußte Katia sich schamlos zu erheben, doch der Vater rief sie zurück.

„Du wirst Fräulein Wittberg nach ihrem Zimmer begleiten.“ sagte er, „und sehen, daß es ihr an nichts fehlt.“ Und während die beiden Mädchen die Treppen hinaufstiegen, sah er der schlanken, großzügigen Gestalt Margaretes mit einem bewundernden Blick nach.

„Hier ist Ihr Zimmer, Fräulein.“ murmelte Katia mit erstarrter Stimme. Offenbar versuchte sie nur durch äußerste Willensanstrengung die Tränen zurückzuhalten.

„Armes Kind!“ bemitleidete sie Margarete; „ich sehe, Sie fühlen sich nicht wohl, bemühen Sie sich doch nicht weiter, Sie bedürfen wirklich der Ruhe!“

„Ja, ja, mir ist nicht wohl; entschuldigen Sie mich bitte.“ Damit eilte Katia davon.

Margarete aber hielt Umschau in ihrem neuen Reiche. Hier war in der Tat alles vorhanden, was man sich nur irgend wünschen konnte. Komfort und Eleganz hielten sich die Wage. Dennoch, als Margarete sich auf den weichen Divan streckte und für einen Moment die Augen schloß, wühlte sie in ernstes Sinnen. Die Verächtlichkeit des Präfecten war es, die ihr zu denken gab. Seine kaum verheilte Bewunderung, die hüßlichen Blicke und schmiedelhaften Redewendungen erweckten in ihr ein unklares Gefühl der Beunruhigung. Was ja ganz

Der Krieg.

An der Westfront stehen sich im gedauerten Gedel unsere Sicherungen planmäßig schrittweise weiter zurück, dem andringenden Feind schwere Verluste bereidend. Im Osten erlitten die Russen am mittleren Stosch eine empfindliche Niederlage.

Der Brückenkopf von Coboly erstürmt.

Großes Hauptquartier, 4. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von Lens bis Veras war auch gestern der Feuerkampf lebhaft. — Westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Dife legten die Franzosen ihre bestigen Erkundungs- angriffe fort. Mit blutigen Opfern erkauften sie Boden, der von uns schrittweise preisgegeben wurde. — Bei Laflaux, an der von Soissons nach Nordosten führenden Straße, scheiterten nach starkem Feuer einlegenden französische Vorstöße. — In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurden von uns unter Feuer genommen. — 9 feindliche Flugzeuge und 2 Bessel- ballons sind von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Zwischen Meer und Bripjet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten reger.

An mittlerem Stosch wurde der von den Russen auf dem Westufer gehaltene Brückenkopf von Tobols von unseren Truppen, denen beträchtliche Beute in die Hand fiel, genommen.

Weiterseits der Bahn Slocow-Larnopol steigerte sich gettweilig der Geschützkampf.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist die Lage unverändert.

Macedonische Front. Geringe Gesehtstätigkeit. Unsere Fliegergeschwader bewarnten Bahnhof Vertekop (südöstlich von Bodenau) ausgiebig mit Bomben. Dadurch entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgelegt.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 4. April. Der amtliche Heeresbericht meldet vom italienischen und südtürkischen Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse.

Große englische Flugzeugverluste.

Man beschäftigt sich in der englischen Öffentlichkeit stark mit den großen Flugzeugverlusten an der Westfront. So sind im März 262 englische Flugzeuge amtlich als verloren zugegeben worden.

Verschiedene maßgebende Parlamentsmitglieder werden in dieser Angelegenheit Interpellationen einbringen. Die deutsche Überlegenheit in der Luft, die in erster Linie eine solche der Fliegerführer und Beobachter ist, erhebt aber nicht nur aus der Zahl der neuerdings abgeschossenen Flugzeuge, sondern auch aus der erfolgreichen Durchführungen der eigenen und der Abwehr der feindlichen Luftaufklärung. So wurden durch Flieger Anstellungen starker englischer Infanteriemassen in den Ruiben bei Saon und Rouvy festgestellt und daraufhin unter Vernichtungsgeschütz genommen. Gefangene Schildern die Verluste als außerordentlich schwer. Der Angriff, der bereits durch Artillerie- feuer eingeleitet war, unterblieb. Englische und französische Erkundungsvorstöße konnten blutig abgeschlagen werden.

Das unbezwingbare Deutsch-Ostafrika.

In dem englischen Juntspruch von Carnarvon vom 1. 4. 1 Uhr vormittags berichtet der Oberbefehlshaber in Ostafrika, daß seit der Regenseit die klimatischen Verhältnisse, besonders in der Küstengegend, jede ausgedehnte Tätigkeit verbieten. Diese Umstände würden dazu bemüht, die britischen Streitkräfte neu zu ordnen, die Transportverhältnisse für die zukünftige Kriegsführung umzugestalten und die Eisenbahnen und Wege zu erneuern, die von den deutschen Streitkräften bei ihrem Rückzuge zerstört wurden. Diese Meldung ist in Verbindung mit den Nachrichten aus Südafrika, die von schwersten Ver- lusten des Expeditionskorps sprechen, ein glattes Ein- gebändnis des völligen Mißlingens des britischen Angriffs auf die deutsche Kolonie, deren endgültige und vollständige Eroberung bereits für das vergangene Jahr fest in Aus- sicht gestellt wurde.

Türkische Erfolge bei Gaza und am Tigris.

Im Gegenzug zu den türkischen Berichten behaupten die Engländer noch immer, bei Gaza und am Tigris Erfolge gehabt zu haben. Indessen besteht kein Zweifel mehr an Erfolgen der türkischen Waffen. Die Engländer machten mit dem größten Teil der ihnen am Euegkanal zur Verfügung stehenden Truppen den Versuch, sich des wich- tigen Orts Gaza zu bemächtigen, verunmüht, um bis dorthin ihre Stappenbahn vorzutreiben. Dieser Plan ist als völlig ge- scheitert zu betrachten, denn die türkische Meldung, daß sich der geschlagene Angreifer nach Südwesten zurückzog und daß seine Nachhut bis südlich Badigasa verfolgt wurden, ist englischerseits nicht widerprochen. An der Tigrisfront suchten die Engländer durch einen Vorstoß nach Nordosten die Verbindung mit den — ihnen benachbarten Gebirge angekommen, stießen sie aber auf einen nicht zu brechenden Widerstand der Türken, denen es außerdem gelungen war, die russische Verfolgung zu verzögern.

Ein Brief des Prinzen Friedrich Karl.

Aus einem Briefe des nach einem Luftkampf ver- wundet in englische Gefangenschaft geratenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen geben wir nachstehendes wieder:

„Im Luftkampf wurde mir über den feindlichen Linien in den Motor geschossen, etwa vier Kilometer vor unseren Linien. Ich hatte einen Kampf mit einem Engländer und wurde aus den Wolken rückwärts von einem zweiten angegriffen. Ich ging sofort in Kurven herunter, gegen unsere Linien, doch kam ich bei dem starken Gegenwind nicht mehr ganz herüber. Beim Landen wurde ich in der Luft in den rechten Fuß geschossen. Ich machte aber trotzdem eine laubere Landung. Zum Vernichten der Maschine hatte ich keine Zeit mehr, da ich aus den Gräben stark beschossen wurde. Als ich forttrante, erhielt ich einen Schuß in den Rücken durch den Wagen und wurde gefangenengenommen.“

Englische Küstungen gegen die U-Boote.

Unsere Feinde suchen eifrig nach Mitteln, der wachsenden U-Boot-Gefahr Herr zu werden. Die amerikanische Zeitung „Boston Transcript“ meldet:

Bei Erklärung des verächtlichen Unterseeboot-Krieges brachte die Submarine Boat Comoraton ihre letzte Verle- rung von 500 Unterseebootserörtern zum Verband in die 550 Tagen auf Rechnung der englischen Regierung gebaut waren. Die Fahrzeuge haben 70 Fuß Länge, 18 Fuß Breite, 4 1/2 Fuß Tiefgang, was die Wirkung des Torpedos außer- ordentlich erschwert, und besitzen Motore von 500 Pferde- kräften. Sie erreichen eine Geschwindigkeit von 22 Knoten. Ihr Aktionsradius ist bei letzterer Geschwindigkeit 700 Meilen, bei 14 Knoten jedoch 1500 Meilen. Die Fahrzeuge wiegen sehr wenig, sind außerordentlich manövrierfähig und können sehtätige Reisen unternehmen. Es sind die wirksamsten und fürchterlichsten Gegner der Unterseeboote. Die Untersee- bootserörtern erfordern die Mitwirkung von Flugzeugen, deren Führer ein Unterseeboot bis auf 12 Meter Tiefe aus einer Höhe von 500 bis 1000 Meter entdecken kann.

Das hört sich fürchtbar an. Aber erstens kann man so wie so schon an amerikanische Nachrichten von vornherein berechtigter Abstriche machen und außerdem sieht in der Praxis manches anders aus als auf dem Papier. Bei glatter See mögen sich diese flachgehenden Fahrzeuge vielleicht einigermaßen sicher bewegen, bei Wind und Wellen kommt es aber anders. Unsere U-Boote haben sich bisher jedem Gegner gewachsen gezeigt.

Verfente norwegische Schiffe.

Nach einem Telegramm des norwegischen General- konsuls in Bilbao an das norwegische Ministerium des Äußern wurde der Bergener Dampfer „Farnand“ (1886 Dr.-Reg.-Lo.) mit einer Kohlenladung von Cardiff nach Bissabon unterwegs, von einem deutschen U-Boot versenkt. Der Loensberger Dampfer „Havlast“ in Ballast von Sandeffjord nach England unterwegs, wurde Montag abend westlich von Lindesnaes versenkt. Der Bergener Dampfer „Rauranger“, der am 20. Dezember mit einer Kriesladung von Bomaron nach England abgegangen war, wird als verloren betrachtet. Die Besatzung bestand aus 15 Mann; die Ladung war für 850 000 Kronen versichert. Der Dampfer „Konul Version“, nach England unterwegs, wurde in der Nordsee von einem U-Boot versenkt. Die Mannschaft war Zeuge, wie dasselbe U-Boot einen unbe- kannten Dampfer aus Daugefund in Brand setzte.

Kleine Kriegspost.

Wien, 4. April. Die Truppen der 1. Landwehr sind in 1. L. Schützen umbenannt worden, wodurch sie ungew- öhntlich als Truppen erster Linie gekennzeichnet werden.

Daag, 4. April. Die Stellung des englischen Mar- schalls Daga gilt als erschüttert. Als sein Nachfolger wird der Korpskommandeur Wilson genannt.

andere hatten sich bisher die Väter und Brüder ihrer Jü-linge gegen sie benommen; deren korrekte, kühle Höflichkeit hatte niemals die Lust zu überbrücken versucht, die zwischen ihnen und der Erzherzugin bestand.

Dann aber gewann ein anderes Gefühl die Oberhand; und mit einem glücklichen Wackeln sagte sich Margarete, daß sie ja den Bruder zur Seite habe, der ihr, komme es, wie es wolle, mit Rat und Tat beistehen würde.

9. Kapitel.

Katia war am Abend nicht mehr zum Vorschein gekom- men; sie hatte sich bei ihrem Vater wegen heftiger Kopf- schmerzen entschuldigen lassen. —

Am anderen Morgen lag sie, matt und niedergeschlagen, auf der Chaiselongue in ihrem Schlafzimmer, als es an die Tür pochte. Unerwartet rief sie „Gretchen“ und schloß dann sofort die Augen, um die Eintretende, in der sie Margarete vermutete, nicht sehen zu müssen.

Als aber dann der erwartete Wortschwall ausblieb und sie statt dessen nur eine kühle, weiche Hand auf ihrer Stirn fühlte, blidte sie verwundert auf und in ein freundlich-erzites Ansfis, das sich voll wirklicher Teilnahme über sie beigte. Da schlug ihre Stimmung um. Sie, die sich vorgenommen, Fräulein Wittberg ihre Abneigung merken zu lassen, fühlte sich plötzlich beschämt; sie wurde rot und stotterte: „Ich fürchte, ich habe Ihnen einen sehr unliebsamen Eindruck gemacht! Aber ich fühle mich wirklich schlecht.“

„Dann bin ich überzeugt.“ entgegnete Margarete, „Ihr Kopf ist immer noch heiß, und Ihren Augen sieht man es an, daß Sie leidend waren. Sie sollten auch jetzt nicht sprechen, sondern ruhig liegen bleiben, und sich ein bißchen von mir pflegen lassen!“

Und Katia flüchte sich ohne Widerrede. Margarete aber verstand sich in der Tat weiserhaft auf's Pflegen; sie hatte, was man eine „linde Hand“ nennen könnte. Nachdem sie Katias Schläfen mit Eau de Cologne eingerieben und ihr be- hutsam das lange, dicke Haar gebürstet, fühlte sich das junge Mädchen körperlich schon um vieles besser.

In ihrer impulsiven Art ergriff sie denn auch mit beiden Händen Margaretes Rechte und dankte ihr warm; ja, sie ließ sich sogar überreden, sich den Geschwistern anzuschließen, welche

die berühmte Gemäldesammlung der „Eremitage“ in Augenschein nehmen wollten. Und gleich, nachdem Margarete sie verlassen, ging sie mit neu erwachter Energie voran, sich ohne jede fremde Hilfe anzukleiden.

Im Vestibül trafen dann die drei jungen Leute zusam- men. Als sie aus dem Hause traten, stieg gerade der Präfect von seinem Pferde. Er hatte einen seiner gelichsten Besuche in der Peter-Pauls-Festung gemacht; und nach kurzer Begrüßung, bei welcher er sich nach dem Ziel ihrer Wanderung erkundigt, machte sich das Kleeblatt, ganz entgegen dem in Petersburg herrschenden Gebrauch, zu Fuß auf den Weg. Aber das Wetter war so hell und sonnig; ein letzter Wind bewegte die Kronen der Bäume, in deren wohltunendem Schat- ten sie dahinschritten, und eine so ungetrübte Harmonie, eine so glückliche Stimmung herrschte zwischen den dreien! —

In späteren Jahren hätten sie wohl kaum noch zu sagen gewußt, welche Bilder es gewesen, die sie an diesem Tage mit so andächtiger Aufmerksamkeit betrachteten. Werner spielte dabei den kunstverständigen Cicero und hatte seine helle Freude daran, mit welchem Verehrer Katia seinen Ausführungen folgte, und auch Margarete fühlte sich vollkommen zufriedener, da sie mit dem Bruder wieder vereint war.

Während sie sich noch von dem letzten Zimmer nicht tren- nen konnten, tauchte plötzlich und unvermutet der Präfect auf.

„Also hier sind Sie!“ rief er aus und ging direkt auf Margarete zu. „Sind Sie denn noch nicht ermüdet, Fräulein Wittberg?“

Doch, Ergötze! Wir sind aber fertig und wollten eben gehen.“

Wituloff aber trat mit ihr an eines der Bilder heran und begann über dessen Vorgänge und Mängel eine längere Auseinandersetzung. Als dann Katia sich dazu gefellte, sah er sie mit einem väterlich wohlwollenden Blicke an: „Und mein Verding? Wie haben denn ihr die Bilder gefallen?“ fragte er.

„O, sehr, Papa!“ Sie hob ihr glühendes Gesichtchen zu ihm empor, und er legte ihr beide Hände auf die Schul- tern.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]
Kriegsmüdigkeit im französischen Heer.
Berlin, 2. April.

Unlust dabei und Müdigkeit in den Schützengräben — das ist das Bild, das die vielen in letzter Zeit gefangenen und überlaufenen Franzosen in ihren Auslagen malen. Sie klagten heftig über ihre Regierung, die den Krieg ohne die leiseste Aussicht auf einen Sieg fortsetze. Die eigentlichen Feinde der französischen Regierung seien die Engländer und es sei ganz gleichgültig, ob Briand oder Ribot nach der englischen Weisheit tanzen müßten. Ein Offizier und Leutnant des Infanterie-Regiments 324, die bei Watronville eingekerkert wurden, erzählten, das Vertrauen in Frankreichs Endsieg sei überall im Schwanden. Am Ende Oktober der Präsident der Republik die Regimenter 31 und 331 befehligen wollte, wurde er von den Mannschaftskameraden mit Jodeln und Weifen empfangen. Bei dem Völlenkampfen ihm die wüstenst Schimpfworte an den Kopf, wie: „Sale vache“ (Schmutzige Kuh) und „cochon“ (Schwein). Diese Angaben stammen von einigen Duzend Angehörigen beider Regimenter 31 und 331, die bei Billaux-Bois gefangen wurden.

Die Hilfskräfte für Belgien.

Die englische Regierung will 15 für die belgische Unterstützungskommission bestimmte Schiffe, mit 80 000 Tonnen Lebensmitteln für sich selbst entladen lassen, falls die deutsche Regierung ihre Überfahrt durch den Kanal nicht sicherstelle. Die deutsche Regierung hat das unter der Bedingung getan, daß vorher genaue Angaben über Anzahl und Namen der Schiffe sowie über deren Ladung und Liegeplätze gemacht würden. Dem Verlangen ist bisher nur für vier Schiffe der Hilfskommission entsprochen worden. Hinsichtlich dieser Schiffe ist der Kommission sofort bekanntgegeben worden, zu welcher Zeit und auf welchem Wege sie sicher nach den Niederlanden gelangen können. Im übrigen hat die englische Regierung es abgelehnt, diese Angaben zu machen. Sie erhebt jetzt die Forderung, daß allen Schiffen Belegschaften ausgestellt werden sollen, denen zufolge sie zu irgendeiner ihnen genehmen Zeit und auf einem von ihnen selbst gewählten Wege auslaufen können. Die englische Regierung ist sich natürlich bewußt, daß die deutsche Regierung auf diese Zumutung nicht eingehen kann, ohne die ganze Sperrgebietserklärung über den Dausen zu werfen; denn die Priorisierung einzelner Schiffe würde die Unterseebootkommandanten verpflichten, jedes Schiff zunächst darauf zu untersuchen, ob es sich um einen Dampfer der Hilfskommission handelt. England will sich im Interesse der eigenen Verlorung von dem belgischen Hilfswerk zurückziehen. Scherlich aber wird ihm der Versuch gelingen, die Schuld für das Ausbleiben der Lebensmittel aus England vor dem neutralen Ausland auf die deutsche Regierung abzuwälzen.

Alle Hilfsfrüchte sind beschlagnahmt. Lieferer sie sofort an die allein zur Abnahme berechtigten Stellen für die Rüstungsarbeiter ab. Hindenburgs Munitionspläne werden durch unterernährte, nicht leistungsfähige Rüstungsarbeiter gefährdet.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 5. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der heftige Artilleriekampf zwischen Lens und Arras hielt auch gestern an. Nördlich der Straße Peronne—Cambrai fehlten noch mehrmals geschellerten Vorläufen die Engländer abends zum Angriff starke Kräfte ein, denen unsere Truppen wieder erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen. Südwestlich von St. Quentin wirkte die französische Artillerie mehrere Stunden gegen von uns nachts gedumpte Stellungen, die anschließend kampfslos von der feindlichen Infanterie besetzt wurden. Bei Launay wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen. Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei Vendresse (nördlich der Aisne) zur Entzündung; Erbschütterung und Anall wurden bis 40 km hinter der Front wahrgenommen. Ein wirksam vorbereiteter und kräftig ausgeführter Unternehmungen nördlich von Reims ist gut gelungen. Wir brachten dem Feinde eine blutige Schlappe bei und machten über 800 Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Südlich von Riga brachen unsere Stoßtruppen in die russische Stellung ein. Sprengten einige Unterstände und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück. Bei Gjeptele, südlich von Brody, holten unsere Stoßtruppen bei einem Vorstoß 41 Gefangene und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Keine wesentlichen Ereignisse.
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Auf dem rechten Strömufer bei Barleaga drangen Erkundungsabteilungen in einen russischen Stützpunkt und kehrten mit 30 Gefangenen und 2 Minenwerfern in die eigenen Linien zurück.
Mazedonische Front. Auf der Ardena Elena, westlich von Monastir, wurden den Franzosen einige ihm aus den letzten Kämpfen verbliebene Gräben wieder entzogen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Englands zerfallene Verfassung.

Büch, 2. April.

Manchen Leuten auf der Briteninsel scheint es doch allmählich etwas bange zu werden vor der Gottähnlichkeit des allmächtigen Lord George. So schreibt die Wochenchrift „Nation“:

Die englische Verfassung hat im Dezember einen „Krad-out“-Schlag erlitten, dessen Folgen kaum begriffen werden. Statt des Kabinetts haben wir eine Exekutive, die in der Hand eines einzigen Mannes zusammengefaßt ist. Lord George steht vor dem Parlament losgelöst da, wie noch nie ein englischer Premier. Er hat sich eine Stellung geschaffen, die der eines amerikanischen Präsidenten gleicht. Er behält das Daus ab und zu, aber nur, um bei irgendeinem besonderen Anlaß eine Art Kongressbotschaft zu verlassen. Dabei geschieht dies trotz der gegenwärtigen Krisenszeit seltener als bei Wilson. Lord George ist ein erster Konflikt, aber ohne Volksabstimmung, eine Art von nie gewähltem Präsidenten. Der längst erdörtere Verfall des Parlaments ist jetzt Tatsache geworden.

„Nation“ sagt zum Schluß, die Stellung Lord Georges sei mit der Monarchie nicht vereinbar und die Presse des Zeitungsallegewaltigen Lord Northcliffe arbeite geradezu darauf hin, der absoluten Gewalt dieses Mannes neben der tatsächlichen auch die äußerliche Anerkennung zu geben.

Die englischen Frauenbattalione rücken an.

Rotterdam, 2. April.

Es wird immer gefährlicher. Die erste Abteilung der britischen weiblichen Hilfsarmee steht in zwei Bataillonen zum Abmarsch nach Frankreich bereit. Sie setzt sich aus kaufmännischen Angestellten, Kellnerinnen und Hausmädchen zusammen. Alle Mädchen tragen khaki-Uniformen; die kaufmännischen Angestellten und Stenotypistinnen bekommen 28 bis 32 Schilling die Woche, Köchinnen und Kellnerinnen 26 Pfund im Jahr mit freier Wohnung und Verpflegung. Die Anstellung läuft für ein Jahr, vorbehaltlich einer früheren Entlassung im Belieben des Army Council.

Zu Anfang des Krieges hielt mancher biedere deutliche Kellner die Schottländer in ihren kurzen Röckchen für Weiber und verwunderte sich höchlich darüber, daß die Briten auch ihre Weiber in die Front schickten. Was damals als Witz erschien, wird nun bittere Wahrheit bis auf die an den Briten erinnernde khaki-Uniform. Wenn es nun nicht gelingt, die Deutschen niederzuschmettern ...

Kirchennachrichten.

An beiden Feiertagen Kollekte für die Sächsische Hauptbrotgesellschaft.

Karfreitag.

Naunhof. Vorm. 10 Uhr: Gott. Dienst. — Abendmahl (Sammlung vor dem Gottesdienst in der Sakristei) Nachm. 5 Uhr: Beicht- und Abendmahlsgottesdienst.

I. Osterfeiertag.

Naunhof. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. — Kirchenmusik vom Ansbacher. Nachm. 2 Uhr: Laufen.

Ailinga. Vorm. 7 Uhr: Festgottesdienst. — Kirchenmusik.

Widrechtshain. 11 Uhr: Festgottesdienst.

Erdmannshain. 8 Uhr: Festgottesdienst.

Aßtra. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Nachm. 1/2 Uhr: Abendgottesdienst.

II. Osterfeiertag.

Naunhof. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. — Kirchenmusik vom freim. Kirchenchor. Laufen.

Ailinga. Vorm. 7 Uhr: Festgottesdienst. — Kirchenmusik.

Widrechtshain. 8 Uhr: Festgottesdienst.

Erdmannshain. 11 Uhr: Festgottesdienst.

Aßtra. Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst (Abschiedspredigt des Ortspfarrers).

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Freitag und Sonnabend: Geschlossen.

Altes Theater.

Freitag und Sonnabend: Geschlossen.

Neues Operetten-Theater.

Freitag und Sonnabend: Geschlossen.

Battenberg-Theater.

Freitag und Sonnabend: Geschlossen.

Verantwortlich für die Redaktionen: Robert Götz, Naunhof.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Volksbank.

26. ordentliche General-Versammlung

Sonntag, den 15. April d. J.

nachm. 3 Uhr im Gasthof „zum goldenen Stern“ in Naunhof.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Entlassung des Vorstandes.
4. Gewinnverteilung.
5. Wahlen.
6. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 14. April d. J. zur Einsicht der Genossen im Vereinsbureau aus.

Spar-, Kredit- u. Bezugsverein
Erdmannshain u. Umg. G. m. u. H.

Otto Bernstein. Richard Schuppa.

30 bis 40 Maurer

finden sofort dauernde Beschäftigung bei unserem Fabrikbau.

Meldungen hier im Konfor
od. beim Polier Barthelmes.

Sächs. Tonwarenfabrik von Gebr. Löbe & Byczkowski
Brandis.

Schöne sonnige Wohnung

1. Stockwerk, 1. Juli zu vermieten.
Oskar Seidel, Wurzenstraße 17.

Ein Ausziehtisch 6 Stühle (Nußbaum) und Divan

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter V. W. an die Exp. ds. Bl.

Wohnung

mit oder ohne Baden zu vermieten.
Bahnhofstraße 11.

Unterhaltener

Hand-Leiterwagen (2 Str. Tragkraft)
zu kaufen gesucht.

Off. unt. W. O. an die Exp. ds. Bl.

Kleiner Garten

zu pachten gesucht. Angebote unter „Garten“ an die Exp. ds. Bl.

Särge

aller Art, a. zerrissene, sowie Pachtelinen
kauft zu höchsten Preisen.
G. Nadelreich, Sackhandl. Leipzig,
Ranstäd. Steinweg 8. Tel. 3329.
Komme nach auswärts.

Musik-Institut an Adolf Neuhaus.

Unterricht für Kinder
: und Erwachsene :
i. Klavier-, Violin-, Harmoniumspiel
u. all. Fächern d. Musikwissenschaft.

Während meiner Abwesenheit
wird meine Schule durch Herrn
Kapellmeister Ringer in meinem
Sinne weitergeführt. — Neu-
anmeldungen werden Diens-
tags und Sonnabends entgegen-
genommen.

Steter Eingang

von Neuheiten in
Damenhüten

Umarbeitung, Garnierung,
auch anderweit gekauft. Hüte,
billigst berechnet

Beachten Sie meine Schaufenster!

Modenhans
Clara Wendorf
Leipzig, Tauchaerstr. 11. Tel. 7053.

Wohnung

1 Zimmer, Kammer und Küche mit
Obst- oder Gemüsegarten in kleiner
Stadt oder Dorf gesucht, evtl. späterer
Hauskauf.

Angebote mit Preis bis 250 M.
unter N. M. an die Exp. ds. Bl. erb.

Optiker Nathan



Leipzig, Hainstr. 19

Moderne Augengläser
Bedienung schnell u. bill.

Zu mieten gesucht für 1. Oktober in Naunhof massiv gebaut Einfamilienhaus

(evtl. mit Kaufvorbehalt) oder 7—8 Zimmerwohnung (1. Stockwerk),
mit freier Aussicht, sonnige, staubfreie und ruhige Lage, möglichst mit Garten,
elektrischem Licht und Gas. —

Ausführliche Angebote mit Preisangabe und Lageplan erbeten unter
„Einfamilienhaus“ an die Exp. ds. Bl.

Am Mittwoch früh verschied nach längerem
Leiden im Alter von 76 Jahren unser lieber guter
Schwieger- und Großvater

Privatmann Karl Stoye.

In tiefer Trauer

NAUNHOF, am 5. April 1917
Nordstraße 2

**Berta verw. Seifert
und Kinder.**

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Für die wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres lieben guten Vaters,
Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Hermann Kenzig

sagen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten,
sowie der Freiw. Sanitäts-Kolonie vom Roten Kreuz
unseren besten Dank.

Desgleichen danken wir Herrn Pfarrer Herbrig
und Herrn Organist Geipel für die erhebende
Trauerfeier.

NAUNHOF, am 5. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ne

für die Geme
Fuchshain, S

Erscheint wöchentlich
Korpusseite 12 Pfg. Nr.

Nr. 41.

in der

Mit dem 16. J
Reichsgeldstelle eine
Die näheren V
für den Uebergang
über inwischen schon

Die für die
geltenden Brot
schießlich zum
hälfte der aufge
kaffia. Für Marke
1 Pfund Schwarzbrot
oder 300 g Mehl abge
von Reichsleibrotmar
Brotmarken über 1 P
22. April 1917 nur 2
Die Zulohbrothe
für die Zeit vom 26. 9
bis zum 15. April 191
darf jedoch im Gegen
gedruckte Gebüh- oder

Diese Bestimmu
lungen werden mit Gef
bis zu 1500 Mth. bestr
Grimma, 5. 9.

Die Kartoffel

Der Bezirksvorsteher
8. November 1916 —
Kartoffelerzeuger des Be
sowelt die Vorräte nicht
waren.

Gemäß Verordnung
(Reichsgeldblatt Seite 2)

1. für jeden An
Gefundes sow
Keller und Arb
John Karloff
6. April 1917
 2. zur Auslast 2
lahre 1916 mit
Bedarf für da
wendung zu G
- Jeder Kartoffel
1/2 Seklar mit Kartoffel
auf die Mengen, die
würden, 4 Doppelzentn
zugeben.

Frühere hieron
Alle nicht dem G
gehen mit dem Abmaße
mit dieser Bekanntmach
verbandes über. Sie f
sondare nach deren näher
fort zu liefern. Die D
bei jede erforderliche U
Von der Abford
diejenigen Kartoffeln in
nährung nicht eignen u
lage oder Strohfabrik
Bekanntmachung des R
Kartoffelbrennereis im
erbetet werden dürfen.

Die Abnigliche H
erzeuger, welche die Abbl
tume entzogenen Kartoff
jähern, ungeschult mit G
maßnahmen vorgehen.
Höchstpreis von 5 M
Die Ablieferung r
bedeulungst werden, well
gehohen Herabsetzung
Kartoffeln versorgt sein
Grimma, 3. Ap
Di

Frühj

Zur Förderung d
jahrsbestellung werden
Feiern und in Warte
2. Osterfeiertage als d
Die nach 8 4 W
10. September 1870 dazu
nis wird hiermit allge
gebührend Rücksicht zu
unbedingt Sonnagsarbe
auch des Sonntags arbe
Grimma, 6. 9
Di